

Unternehmensperspektive depressiv verstimmt

Zur Zeit überwiegen bei der Belegschaft die Moll-Töne. Es fehlt die rechte Aufbruchstimmung. Die Bandbreite reicht von mutlos bis trotzig. Und von der Geschäftsleitung läßt sich niemand sehen, der uns mit zündenden - oder seien es auch nur flapsigen - Reden Visionen und Hoffnungen einflößt: allüberall nur Verwalter des UC und Handlanger der Bosch-Geschäftsführung, überall die Mentalität des Abwartens, des Sich-bedeckhaltens.. Wo sind die vielgerühmten strahlenden Unternehmerpersönlichkeiten abgeblieben, die voller wagemutiger Ziele sprühten, denen kein Weg zu steil und kühn war?

Dabei ist die Lage derzeit gar nicht so schlecht. Der Auftragseingang soll in allen Bereichen über dem Ist der vergangenen Jahre liegen. Und auch sonst gibt es eine Reihe von ermutigenden Ansätzen.

Doch die finanziellen Fakten wiegen schwer. Das ON-Desaster, das Nobis voriges Jahr aus dem Sattel kippte und welches in Stuttgart vermutlich ein Anti-UC-Klima schuf, das Dr. Andexser bewog, seinen Hut zu nehmen, hat tiefe Spuren im Betriebsergebnis der Bosch Telecom hinterlassen.

Vieles spricht dafür, daß Bosch sich derzeit intensiv darum bemüht, die Profitabilität des UC durch Kooperationen und Ausgliederungen zu steigern. Auch der Gesamtverkauf dürfte eine Option sein. Und das weckt bei der bekannt glücklosen Entscheidungsfindung des Managements, das Symbol dafür kann am Güterplatz besichtigt werden, die schlimmsten Befürchtungen.

Wir befinden uns in einem intermediären Zustand im Sinne von „sein oder nicht sein, das ist hier die Frage“. Solange die von Bosch betrauten Spezialisten keine sogenannte „Lösung“ gefunden haben, bleibt alles beim Alten. Daher wurde vermutlich bisher kein Konzept für die Fertigungsstandorte vorgelegt, daher die fehlende Pressekonferenz zur Cebit, daher auch vermutlich die – im großen und ganzen – relativ unproblematischen Personalzielzahlen für dieses Jahr, die von den Personalsachbearbeitern im Betriebsrat mit erstaunlicher Sachkenntnis und großer Gefälligkeit vorgetragen wurden. (Vgl. Arti-

kel „Ruhe vor dem Sturm?“) Das Motto ist derzeit offensichtlich: Konflikte vermeiden. Negative Schlagzeilen würden die laufenden Kooperations- bzw. Verkaufsverhandlungen nur stören, im Kessel darf jetzt kein Dampf erzeugt werden. Wir sollen als niedliches friedliches Paket präsentiert werden.

Die Meldung der Computer-Zeitung vom 04.03.99 vom Verkauf des UC an Cisco wurde von Bosch prompt dementiert. Über den Bericht englischer Zeitungen hinsichtlich Verkaufsgesprächen zwischen Bosch und General Electric war die Bosch-Führung jedoch einigermaßen konsterniert. Die feinen Herren in Stuttgart waren pikiert, daß ihre Sondierungen an das Licht der Öffentlichkeit gezerrt wurden, und entschlossen sich, ihr Gesicht zu wahren und die Aussage zu verweigern.

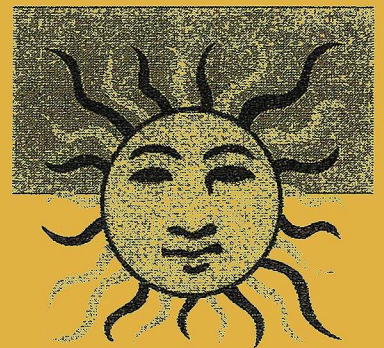
Seitdem herrscht bei einigen Kollegen mit Erfahrungen in anglo-amerikanischen Unternehmen Endzeitstimmung. Befürchtet werden in Zukunft rüde, frühkapitalistische Methoden im Umgang mit Arbeitskräften; jeder Tag eine neues Training im Kampf ums Überleben, jeder Tag ein Prüfstein des Erfolgs. Ade arbeitsrechtliche und soziale Errungenschaften

Wie es weitergeht, wissen wir nicht. Alle Optionen sind offen. Am besten ist, wenn wir uns keinen unangemessenen Hoffnungen hingeben; denn Bosch scheint fest entschlossen zu sein, den Weg der Kooperation bzw. des Verkaufs zu beschreiten.

Aber wir sollten auch nicht mutlos sein. (Wenn schon niemand an uns glaubt, dann doch wenigstens wir an uns selbst!!!) In der Organisation klappen viele Dinge, wenn man mal von der Zeiterfassung absieht, besser. Freigesetzte Kollegen aus aufgelösten Abteilungen beispielweise bringt die Personalabteilung heutzutage unverzüglich wieder in Arbeit und Brot (Hoffentlich ist das nicht nur Teil der Beschwichtigungs-Politik!), und sei es auch nur mit einer vorläufigen Kostenstelle. Früher boten solche Kollegen manchmal monatelang vergeblich frustriert ihre Arbeitskraft an.

Auch daß in der Entwicklung nach mehreren abgebrochenen Projekten – z. B. NPS – bisher keine wirklich neue zündende Idee aufgetaucht ist, sollte man nicht überbewerten. Arbeit für die Pflege der Etablierten Produkte wie Neuentwicklungen ist zuhauf vorhanden. Die technologische Entwicklung, die den Hardware-Aufwand für die TK-Anlage reduziert hat, soll ihren Niederschlag in einer Qualifizierungsoffensive der Hardware-Entwickler in Richtung Softwerker finden. Der Leiter der Entwicklung Dr. Strugala bemüht sich um eine vernünftige Verteilung der Entwicklungskapazitäten zwischen „etablierten Produkten“ und Neuentwicklungen. Zwei Seelen wohnen – ach – in seiner Brust: Zum einen der schöpferische Entwickler, der sich in neuer Technik verwirklichen möchte, zum anderen aber auch – aus Pflichtbewußtsein – der Verwalter finanzieller Mittel, der die finanziellen Zukunftsaussichten von Entwicklungsleistungen kritisch bewerten muß. Zur Internet-Telefonie soll eine Arbeitsgruppe im September eine Entscheidung vorbereiten. Vermutlich werden wir dann zukunftssträchtige Entwicklungen im stark wachsenden Internet-Markt angehen.

Die Entwicklungsleitung hat also viel von ihrer früheren Euphorie verloren und ist nüchterner und realitätsbezogener geworden. Aber das muß kein Nachteil sein!



Nachtrag!

Allen insoweit deprimierten Kollegen empfehlen wir, sich selbst einen Befreiungsschlag zu gönnen und Mitglied der IG Metall zu werden.

Siehe dazu auch den Artikel „Guter Rat ist nicht teuer!“

Gewerkschaftler gegen den Krieg

1. Die NATO-Luftangriffe gegen Jugoslawien machen deutlich, daß militärische Mittel soziale und ethnische Konflikte nur verschärfen und kein Beitrag zu einer humanen Beendigung dieser Auseinandersetzung sind. Die NATO-Angriffe haben den Rückzug der OSZE-Kräfte aus dem Kosovo erzwungen und den serbischen Ultranationalen den Vorwand gegeben, mit einer Verschärfung von Unterdrückung und Verfolgung der Menschen im Kosovo zu reagieren. Sie stärken faktisch das revanchistische Milosevic-Regime. Wer meint, mit Bombenangriffen eine Konfliktlösung zu erreichen, wird mit der tatsächlichen Logik des Kriegs konfrontiert. Wir halten daran fest: „Soziale, ökonomische und ökologische Konflikte müssen auf zivilem Wege ohne militärische Gewalt gelöst werden.“ (DGB-Grundsatzprogramm 1996)

2. Mit der Verletzung völkerrechtlicher Regeln und der Nichtbeachtung der Notwendigkeit eines UNO-Mandats sind ausgesprochen riskante Entscheidungen getroffen worden, die das bisher geltende System internationaler Beziehungen direkt in Frage stellen und die UNO auf ein Abstellgleis geschoben haben. Der völkerrechtswidrige Einsatz der NATO negiert alle demokratischen Verfahren, sobald diese als hinderlich erscheinen. In der Konsequenz bedeutet dies, daß der Eigenlogik des Krieges keine völkerrechtlichen Grenzen mehr gesetzt sind. Dadurch wird der Einsatz von Bodentruppen und damit die weitere Eskalation des Krieges erheblich erleichtert. An die Stelle politischer Regeln tritt eine rein militärische Sicht, und die NATO wird unter der Führung der USA zur demokratisch nicht mehr kontrollierbaren Weltmacht. Wir setzen uns weiterhin für eine Stärkung der UNO ein: „Die Vereinten Nationen müssen zur allgemein respektierten Weltorganisation für ein friedliches Zusammenleben der Völker, zur Achtung der Menschenrechte und der humanitären Hilfe weiterentwickelt werden.“ (DGB-Grundsatzprogramm 1996)

3. Die Politik der ehemals unionsgeführten Bundesregierungen hatte einen erheblichen Anteil an der Verschärfung der Lage auf dem Balkan. Mit der Unterstützung der Separation und durch vorschnelle Anerkennung der jugo-

slawischen Teilstaaten sind Chancen verspielt worden, den Schutz der Minderheiten und ein friedliches Nebeneinander zur Bedingung zu machen. So wurde zu einer Polarisierung beigetragen, an deren Ende nunmehr die Sackgasse militärischer Konfrontation steht. Daß diese militärische Konfrontation jetzt durch eine rot-grüne Bundesregierung vorangetrieben wird, beweist die außenpolitische Konzeptionslosigkeit, aber auch erschreckende Geschichtsvergessenheit dieser neuen Regierung. Nachdem die NATO-Bombenangriffe das angestrebte Ziel bisher nicht erreicht haben, mehrten sich selbst sozialdemokratische und grüne Politikerstimmen, die nunmehr den Einsatz von Bodentruppen fordern. Dies zeigt, daß die Spirale der Kriegslogik sich fortzusetzen droht.

Im Gegensatz zum DGB-Vorsitzenden Dieter Schulte, der der rot-grünen Koalition die Unterstützung des DGB zum Vorgehen in Jugoslawien zusicherte, treten wir weiterhin dafür ein, Krieg als Mittel der Politik zu ächten und fordern dazu auf, die NATO-Angriffe gegen Jugoslawien sofort zu beenden.

Die offenkundige Erfolglosigkeit der militärischen Angriffe sollte zum Anlaß einer Neubestimmung der Politik genommen werden, um gewaltfreie Lösungen in Verhandlungen anzustreben.

Die unterzeichnenden Gewerkschaften und Gewerkschafter fordern:

- ♦ den sofortigen Stop der Bombardements; das sofortige Ende von Verfolgung und Vertreibung der Menschen im Kosovo;
- ♦ die Einberufung einer Balkankonferenz unter Beteiligung der Regierungsvertreter und der Vertreter aller nationalen Gemeinschaften dieser Staaten;
- ♦ eine Konfliktregulierung unter der Regie der Vereinten Nationen;
- ♦ wirksame Soforthilfe für Flüchtlinge aus dem Kosovo.

Bis zum 1. Mai, der in diesem Jahr ein gewerkschaftlicher Anti-Kriegstag werden muß, werden weitere Unterzeichnerinnen und Unterzeichner für die Erklärung geworben.

Wer die Erklärung unterstützen möchte, wende sich unter Angabe von

Namen, Vornamen, Gewerkschaft, Funktion und Anschrift an:

Forum Gewerkschaften, Red. Sozialismus, c/o VSA-Verlag, Fax 040/280 505 68,

e-mail: vsa-verlag@t-online.de

Und wir bitten um Spenden zur Finanzierung des Abdrucks dieses Aufrufs in der Frankfurter Rundschau vom 12. April 1999 auf das Spendenkonto: Richard Detje-Euscher, Kto. Nr. 1268 125 554, Hamburger Sparkasse, Blz 200 505 50.

UnterzeichnerInnen (Auszug)

(Stand: 13.4.1999, 18.00 Uhr):

Ach, Lena, Romrod; Ach, Ulla, ÖTV, Romrod; Ahner, Peter, IG Medien, GS, Hamburg; AK Internationalismus c/o Jochen Gester, IG Metall, Berlin; Albert, Jörg, GEW, Heidelberg; Altheuss-König, Sigrid, GEW, Esslingen; Altvater, Elmar, GEW, Hochschullehrer, Berlin; Ammon, Anna, GEW, Landesvorsitzende, Hamburg; Ansuhn, Gabriele, HBV, GS, Hamburg; Anton, Ursel, IG Medien, Hamburg; Antoni, Ernst, IG Medien, GS, München; Arakeljan, Jana, Hamburg; Arens-Klett, B., GEW, Esslingen; Aschmoneit, Artur, IG Medien, BR, Düsseldorf; Asmussen, Peter, IG Medien, VL, Köln; Aßmann, Gudrun, IG BAU, Magdeburg; Aßmann, Herbert, IG BAU, Magdeburg; Badekow, Karin, Hamburg; Balle, Dieter, IG Medien, Durmersheim; Baller, Peter, HBV, GS, Wiesbaden; Balzer, Bertold, IG Medien, Landesbezirksvorsitzender Hessen; Barlach, Kirsten, NGG, Hamburg; Barthel, Curt, IG Metall, Hoisdorf; Bartols, Astrid, GHK, GS, Detmold; Bauch, Bernhard, IG Metall, Neu-Anspach; Bauer, Angela, München; Bauer, Martina, HBV, GS, Delitzsch; Bäumler, Werner, IG Metall, BRV, Schongau; Bayer, Michael, GEW, München; Becker, Axel, IG Medien, Hauptvorstand, Frankfurt; Becker, Bernhard, DGB, GS, Magdeburg; Becker, Iris, IG Metall, GS, Offenbach; Becker, Philipp, IG Metall, GS, Hohen Neuendorf; Behrens, Herbert, DGB, Vorstand, Osterholz-Scharmbeck; Beinlich, Maria, IG Metall, BR, Frankfurt; Benner, Christiane, IG Metall, GS, Frankfurt; Berger, Matthias, IG Medien, Sehnde; Berger, S., IG BAU, Magdeburg; Berger, T., IG BAU, Magdeburg; Bergmann, Karl, Braunschweig; Bergmann, Ralf, IG Metall, GS, Frohnhausen; Bergmann, Theodor, GEW, Stuttgart; Berking, Klaus, ÖTV, BR, Hamburg; Berling, Jochen, HBV, GS, Hamburg; Bethge, Doreen, IG BAU, Magdeburg; Bethge, Horst, GEW, Hamburg; ...

(In summa 745 Unterschriften)